

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **20 (1864)**

Heft 40

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Q U E R Q U I T H E I T

Honny soit qui
mal y pense.



20. Bds.
1864.

N^o. 40.
1. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Adresse der Althonolulufen in Helvetien

an die nunmehr handelsverwandten Neuholulufen, Sandwichophagen, auf der Insel Owaïhi.

Bei Anlaß des eben abgeschlossenen Handelsvertrags zwischen der Schweiz und dem König der Sandwichinseln können wir, Bürger von Althonolulu, nicht umhin Euch, den Bürgern von Neuholululu, unsern Gruß zu entbieten.

Längst schon regte sich in uns eine geheime Sympathie mit unsern australischen Namensvettern, den Erfindern der Schinkenbrode. Gleich Euch huldigen wir mit Vorliebe dem Fortschritt, der klassischen Ruhe, dem dolos farniente und der urgemüthlichen Festbummelerei. Es war ein bedeutsamer Wink des Schicksals, daß unser verehrte Stadtvorsteher zum Präsidenten der nationalrätlichen Commission erwählt wurde, welche den Handelsvertrag mit Euerem Lande vorzuberathen hatte. Wir drücken Euch unsere herzlichste Freude aus über den zwischen uns geschlossenen Bund der Freundschaft und des Verkehrs.

Es ist zwar ein etwas weiter Weg zwischen Althonolulu und Neuholululu und wir besitzen leider unsre Dampfflotte, mittelst welcher wir bis nach dem Hafen von Owaïhi hätten schiffen können, nicht mehr. Aber Zeit bringt Rath. Lasset uns nur erst das Loch durch den Weizenstein bohren, so graben wir dann noch einen Tunnel zu den

Antipoden. Dann sind wir ja die nächsten Nachbarn.

Wir erlauben uns Euch, verehrte Namensvettern, schon jetzt zu einem train de plaisir durch dieses neue Loch der Zukunft einzuladen. Wir sind zwar nur einfache Republikaner und haben keinen königlichen Hof. Aber unser Stadtammann wird nichts destoweniger Seine Majestät Kamehameha III. mit dem gehörigen Decorum zu empfangen wissen; und Euerer Königin Emma, welche ein sauberes Frauenzimmer sein soll, wird bei unsrer löbl. Stadtverwaltung auf das beste aufgehoben sein. Zu Eueren Ehren wollen wir dann wieder einmal alle unsre Fahnen und Flaggen heraushängen; die Blechmusik soll auf der St. Ursenstiege den Wiedlandmarsch spielen und die vereinigten Apotheker die Fassade der Kathedrale mit bengalischen Flammen erleuchten.

Es wird Euch vielleicht bei uns etwas wunderlich vorkommen, da es hier in Althonolulu keine Kokospalmen gibt und unsre Ladies keineswegs so leicht gekleidet sind wie die Eurigen, sondern Krinolinen und pincetailles tragen. Aber das soll Euch nicht geniren.

Der Handelsverkehr zwischen unsern beiden

Plätzen scheint jedenfalls eine bedeutende Zukunft zu versprechen. Der Consum von Cocosnußsoda-seife ist bei uns sehr bedeutend, besonders seitdem die Landmädchen sich größtentheils mit Blousennähen beschäftigen, wovon man blaue Hände bekommt. Für Euer Cocosöl werden wir Euch Stadtpastelli, Grittibänzen und Geißchäski liefern, welche althonolululischen Fabrikate gewiß auch in Neuhonolulu ihre zahlreichen Liebhaber und Abnehmer finden werden.

Um die gegenseitigen freundlichen Beziehungen zu mehren, werden wir es maßgebenden Ortes durchzusetzen suchen, daß jenen unter Euch, welche bei uns das Bürgerrecht zu erwerben wünschen, eine erkleckliche Ermäßigung der Einkaufsgebühr bewilligt werde; unter der Bedingung jedoch, daß dieselben sich zuerst in Lenzburg weiß waschen lassen, damit durch Euer braune Farbe unser blühendes Nationalteint keinen Schaden leide. Den naturalisirten und gewaschenen Neuhonolululischen, welche eine Bur-

gerstochter erlösen, soll dann noch obendrein ein halbes Klafter Bürgernebel zu beliebigem Gebrauch gratis zugesichert werden.

Wir würden Euch diese Adresse durch eine aparte Deputation unserer obern Behörde übermitteln haben. Da jedoch die Mitglieder derselben sonst schon alle auf Reisen sind, so haben wir hievon abstrahiren müssen und wir senden Euch den Ausdruck unsrer Sympathie durch die ordinäre Post, mit der Bitte uns eine allfällige Antwort franko zukommen zu lassen. Es ist nicht wegen dem Porto, sondern wegen der raren Frankomarkte, welche wir im Karitätenjaal unseres neuen Museums, wenn es einmal aus dem allmählig sich äufnenden Museumsbau fond erstanden sein wird, als eine kostbare Seltenheit aufbewahren werden.

Mit Handels- und verkehrsfreundlichem Gruß und Handschlag

Die Bürger und Hinterläßen
von Althonolulu.

Versammlung des schweizerischen Alpenclubs in Basel.

Program m.

1. Die ankommenden Mitglieder des S. A. C. werden von einer Batterie Gebirgsartillerie mit zweiundzwanzig Schüssen begrüßt.

2. Vor dem Bahnhof spielt ein Musikchor von vierundzwanzig Alphornbläsern das „Rufft du mein Vaterland.“ Als Ehrentrunf wird den Gästen walliser Gletscherwein gereicht.

3. Die Begrüßungsrede hält der höchst gestiegene Bürger von Basel. Hierauf setzt sich der Festzug nach der Stadt in Bewegung. Obligatorisches Kostüm der Theilnehmenden: Hut mit blauem oder grünem Schleier, Alpenstock, Bergschuhe mit Mausköpfen beschlagen.

4. Absingung des Rührreihens:

„Har, Chuehli! Ho Lobe! Hie unte, hoch obe!

„Tryb use, tryb ine! Den Reihe astimme!

„Bring z'erst die Dreichelchueh:

„Die Brämi und Giger, die Nämi und Styger

„Die Schwarze und Albe, dä Roth und die Falbe

„Trib o fry wacker zueh...“

5. Die Berathungen finden auf dem Dach des Rathhauses statt. Verhandlungsgegenstand: Grün-

zung einer Wittwen- und Waisenpensionskasse für die Familien derjenigen Mitglieder, welche zur Beförderung der Interessen des Clubs den Hals brechen. Nachher

6. Bankett. Das menu desselben wird aus folgenden Gerichten bestehen:

Moränensuppe mit Saanenkäse.

Gletschereis auf chinesische Manier in Butter gebacken.

Fricassirte Munkten.

Lämmergeier Eier an saurer Sauce.

Gemsenpfeffer.

Schneehühner mit Alpenrosensalat.

Gedämpftes Edelweiß.

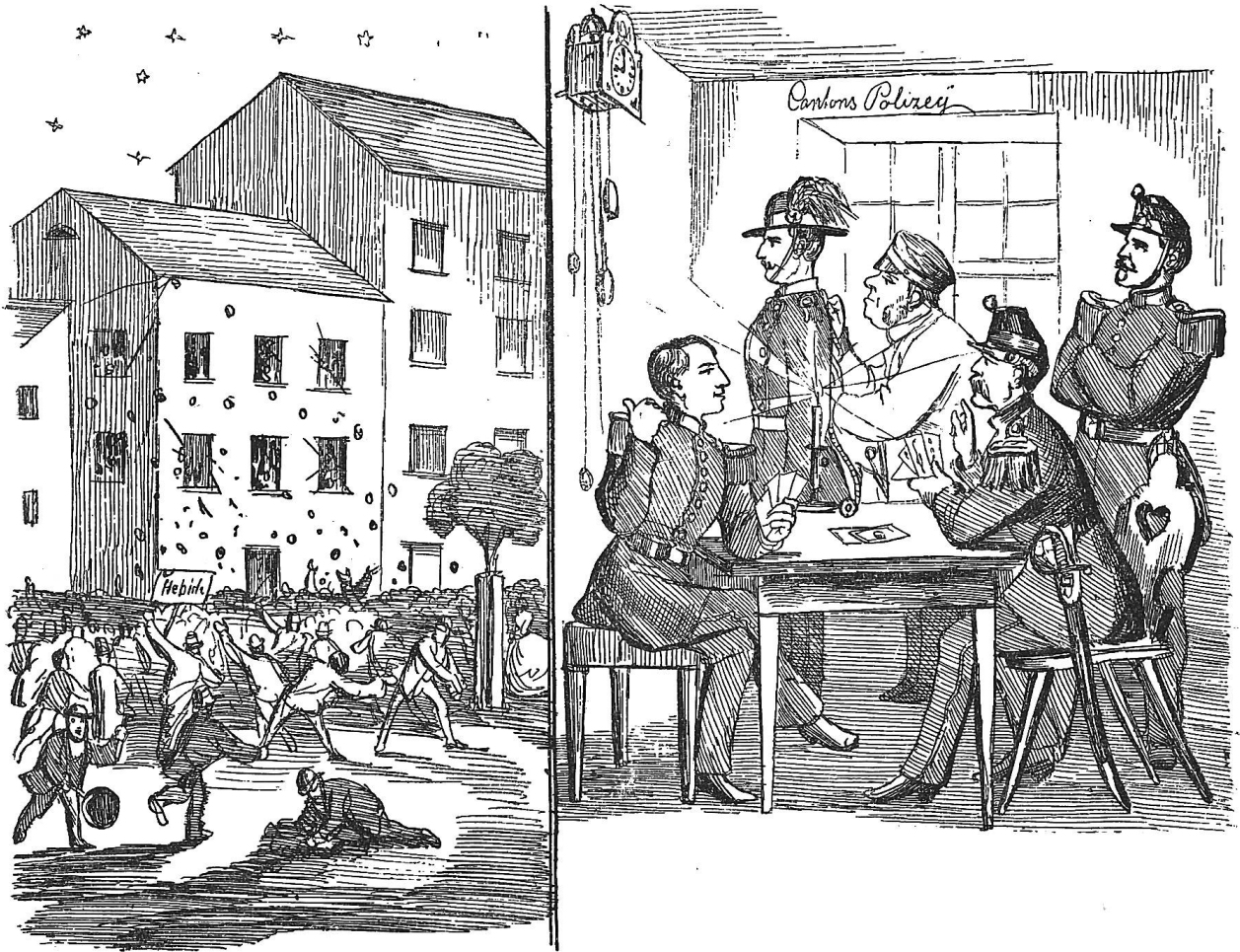
Arvennüsse, Glaces, Granitäpfel.

Champagne frappé, Firnewein.

7. Während dem Nachtsich werden telegraphische Grüße mit dem amerikanischen Cordillerenclub und dem hinterindischen Himalajacub gewechselt.

8. Nach aufgehobener Tafel Spaziergang durch die Stadt und Besteigung des Münsterthurms von außen mittelst Fußseilen, Leitern und Stricken.

Völlenopolitanisches Polizeistilleben,
an den Tag getreten in der Nacht des Hebißstandals.



Polizist: Was g'hört-me uf em Ucker duffe?

Korporal: Sei still, mein Kind, sei still mein Kind!
In düren Blättern säufelt der Wind

Stoßseuzer eines alten mesopotamischen Bürgerzopfs.

Nach Mesopotien, Heiri, jehen
Will ich schnell dich hinversehen,
Wo der neue Zopf erblüht,
Sich umsonst der Bürger müht.

Wo am Tisch die Rätche jassen,
Auf Volksgedult sich ganz verlassen,
Wo der Viehmarkt Sitten halb
Um Mädchenwaisenhaus abprallt.

Wo der Fortschritt soll floriren,
Gern den Stoffel thät berühren;
Ihm der gute Berner aber
Höher henken thut den Haber.

Wo der hohe Karlowitscher
Beehren thät die Kartenmischer;
Bald in Scherz und Kümmernissen
Das Land viel Steuern wird genießen.

Wo die Guggisberger hausen,
Die sich all' vier Jahre mausen,
Und die Schwarzenburger-Kröpfe
Lebendig fressen die Bürger-Zöpfe.

Wo im Kunstsaal die Statuetter
Gekleidet werden in Feigenblätter,
Doch an der Aare Strand, o Grausen!
Die Insulanerinnen ohne hausen.

Wo Salvatsch das alte Berne
Masiren möchte gar so gerne,
Und Laßlaufikus voll Muth
Die Lahmen und Blinden packen thut.

Wo im Zeughaus an der Wand
Man viel — Platz zu Gerehren fand;
Von vierzigtausend Bajonetten.
Viele seither gingen flöten — — —

Ihr in Honolulu drüben
Treu und Redlichkeit mögt üben! —
Wir sind halt das Bundesbabel:
Dieß ist die Moral der Fabel.

F e u i l l e t o n .

Lösung der ballistischen Preisfrage I. in Nr. 38 des Postheiri.

Zur Erzielung der geforderten Flugbahn und Trefffähigkeit kommt es vor Allem auf exact gearbeitete Munition an; folgende Bedingungen sind unerlässlich:

1) Die Patronenhülse besteht aus einem Stücke Nation Suisse, 3" lang und 3" breit, auf welchem jedoch keine Unwahrheit vorkommen darf.

2) Das Pulver dazu muß von Einem erfunden sein, welcher noch an die Wahrheitsliebe der Nation Suisse glaubt, obschon er seiner Zeit ihre Bethuerungen über die Nichtexistenz der Spielhölle gelesen hat.

3) Das Gewicht der Kugel muß sich zu demjenigen der Pulverladung verhalten, wie der Längs-Schädel-Durchmesser des Vogtischen Ahnvaters zum Quer-Kopf-Durchmesser seines genialen Descendenten.

Diese Patronen können nur aus ungezogenen Rohren geschossen werden, am dienlichsten erwies sich bisher die Auschußwaa're fremder Länder.

(Aus den „pyrotechnischen Erfahrungen.“)

Welche Aehnlichkeit hat die Republik Baselland mit dem Kaiserthum Frankreich?

In Frankreich regiert **Er, Er, Er.**

In Baselland regiert **N. N. N.**

Partout comme chez nous.

In Luzern der großen Seestadt
Herrscht beim weiblichen Geschlecht
Neid und Nachsucht und man weiß nicht,
Wo der Fehler, wo das Recht.
„Frau“ nennt man die Burgersgattin,
Doch behagt ihr nicht der Name,
Und sie annexirt den Titel,
Der gehört der nobeln Dame.
Läßt sich auch „Madame“ schelten,
Weil französisch hübscher tönet;
Jene sucht ihr zu vergelten
Daß sie vornehm sie verhöhnet.
Auch der Backfisch aus der Schule
Mag sich nicht mehr Jungfer nennen,
Mit Erröthten steht man Mägde
Selbst als solche sie bekennen.
Fräulein heißet was noch ledig,
Sei es Magd dann oder Herrin;
Und am Ende wird noch „gnädig“
Wie in Deutschland jede Märrin.
Auch das Antlitz zu verschleiern —
Was ein Recht der höhern Klasse —
Wagen hier mit großer Frechheit
Weiber von gemeiner Klasse.
Drum ihr hohen Bundesräthe!
Wenn in Genf der Streit geschlichtet,
Bitt' ich, daß ihr nach Luzerien
Eure Augen gütigst richtet.
Ordnet an, daß Nam' und Schleier
Nur den Häßlichen gehören:
Dann wird schwerlich jemals Zwietracht
Unserer Seestadt Frieden stören.

Briefkasten. Alter Artillerist in J. Gut geschossen! — N. S. L. in Athen. Zu Unwichtig für die Menschheit. — M. W. in J. Mit Vergnügen benutzt. — D. in N. Verschwiegen wie das Grab. — *Giacomo.* Bon. — A. B. G. L. N. R. N. ist noch lange kein Er. — *Piccolo.* Gruß und Handschlag, nunmehr entschleiertes Bild von Sais. — *Kobold.* Bravo! Bald wiederkommen. — A. in B. Die Sache will sich uns nicht recht passend gestalten und: „Jeder Tag hat seine Plage, jede Woche ihre dummen Streiche.“ Ad acta! — P. in W. Für heute nicht möglich, aber notirt. — C. K. in B. Läßt sich nicht drucken; auch das Zeitungspapier kann erröthen! —